

Chormusik & Hexenjagd

Gemma Arterton liebt die Abwechslung. Actionfilme und Tragikomödien dreht sie parallel, bald singt sie in einem Musical.

Für das, was Gemma Arterton auf keinen Fall sein möchte, gibt es im Englischen ein hübsches Wort: „Pigeonholed“ heißt es und bedeutet so viel wie „in eine Schublade gesteckt“. Genau das hätte der Britin passieren können, als sie sich 2007, zu Beginn ihrer Filmkarriere, für die Rolle des Bond-Girls Strawberry Fields in „Ein Quantum Trost“ entschied. Aber sie wollte nicht ewig die verführerische Schöne spielen. „Abwechslung steht bei mir ganz oben auf der Liste“, sagt Arterton, die in London die Schauspielschule Royal Academy of Dramatic Art besuchte – und im selben Jahr abschloss, in dem sie Daniel Craig und dem Kinopublikum viel nackte Haut zeigte. Seitdem hat sich Arterton ausprobiert, Komödien, Thriller, Fantasy- und Abenteuerfilme gedreht. Wie vielseitig sie ist, zeigt die 27-Jährige mit zwei Filmen, an denen sie zur selben Zeit arbeitete und die nun in die Kinos kommen. In „Hänsel und Gretel“ spielt sie eine Hexenjägerin im Lederoutfit, ein „bad ass“, wie sie es nennt. In „Song for Marion“ ist sie als penetrant gutgelaunte Leiterin eines Rentnerchors zu sehen, der einem Witwer über den Verlust seiner Frau hinweghilft. Arterton sang als Mädchen selbst viele Jahre im Chor, heute probt sie ein Musical im Londoner West End ein. Acht Shows pro Woche wird es im kommenden Jahr geben. „Das wird die bisher größte Herausforderung meines Lebens“, sagt Arterton. „Denn auf der Bühne“, fügt sie hinzu, „kann man nicht schummeln.“

Song for Marion
Start: 14.3.

KASPAR HEINRICH



Arterton in „Song for Marion“: Penetrant gutgelaunte Chorleiterin

Neue Filme im März

AB 28.2.

Hyde Park am Hudson. Regie: Roger Michell. Mit Bill Murray, Laura Linney, Samuel West.

Bill Murray charmiert als Franklin D. Roosevelt, der seit Kindertagen im Rollstuhl sitzt und als Opa in den dreißiger Jahren am liebsten aus der grünhügeligen Idylle im Norden des Bundesstaats New York regiert. Regisseur Michell tut erst so, als erzählte er vom unzüchtigen Flirt des Staatsmanns mit seiner hübschen Cousine. Dann lässt er den britischen Stotterkönig George VI. auf Staatsbesuch kommen, weshalb es kurz um den drohenden Kriegsirrinn in Europa geht. In Wahrheit aber ist dieser Film bloß stumpfe Tourismuswerbung.

AB 7.3.

Nachtzug nach Lissabon. Regie: Bille August. Mit Jeremy Irons, Charlotte Rampling, Martina Gedeck.

Gnadenlos gediegene Verfilmung von Pascal Merciers Bestseller über einen verschnarchten Schweizer Lehrer, der nach Lissabon reist, um das Leben eines unbekannten portugiesischen Philosophen aus Zeiten der Diktatur zu erforschen.

Nol Regie: Pablo Larraín. Mit Gael García Bernal, Antonia Zegers, Alfredo Castro.

Verspielter, sehr unterhaltsamer Auslands-Oscar-Kandidat aus Chile über den eigentlich aussichtslosen, letztlich triumphalen Versuch, das chilenische Volk 1988 per Werbekampagne von der Abwahl des Diktators Pinochet zu überzeugen.

Safe Haven – Wie ein Licht in der Nacht. Regie: Lasse Hallström. Mit Julianne Hough, Josh Duhamel.

Junge Frau mit Geheimnis auf der Flucht vor der Polizei findet neues Leben und neues Glück im malerischen Southport, North Carolina. Bis die gemeine Vergangenheit auftaucht und beinahe alles verdirbt. Routiniertes Schnulzodram nach dem Roman von Nicholas Sparks.

Shootout – Keine Gnade. Regie: Walter Hill. Mit Sylvester Stallone, Sung Kang, Sarah Shahi, Jason Momoa.

Nachdem sich schon Arnie Schwarzenegger kürzlich einen fiesen Action-Flop geleistet hat, ist nun Kollege Stallone dran: Als Profikiller jagt er hier gemeinsam mit Klassenfeind Detective Kwon den Killer ihrer jeweiligen Partner. Regie-Veteran Walter Hill kommt über Altherren-Gemetzel und schlichten Humor nicht hinaus.



Take This Waltz. Regie: Sarah Polley. Mit Michelle Williams, Luke Kirby, Seth Rogen.

Verzagte und verheiratete 28-Jährige verknallt sich auf Dienstreise in einen charmanten Lebenskünstler, was ja nicht so schlimm wäre, wenn der zu Hause nicht gerade gegenüber eingezogen wäre. So aber rätselt sie einen Sommer lang, ob sie bereit ist, eine große, aber eingeschlafene Liebe für glühende Leidenschaft mit ungewissem Ausgang zu opfern. Ein typischer Sarah-Polley-Film: lyrisch und melancholisch und auf seltsam pessimistische Weise romantisch. Entzückend.

AB 14.3.

Hai-Alarm am Müggelsee. Regie: Leander Haußmann & Sven Regener. Mit Uwe Dag Berlin, Anna-Maria Hirsch, Frank Castorf, Jürgen Flimm, Tom Schilling.

Vor allem in den Nebenrollen sensationell gut besetzter Blödfilm aus der sommerlichen Berliner Vorstadt, in dem leider kein einziger richtiger Hai vorkommt. Das Regiedebüt des Autors und Musikers Sven Regener, der hier gemeinsam mit Kumpel Haußmann inszenierte, ist nicht der wüste Trash geworden, den sich viele erhofften: Der Film plätschert so nett und lauwarm vor sich hin wie der reale Müggelsee im Hochsommer.

